

Unvorhergesehenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 36: **Den Simplontunnel aufrüsten**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

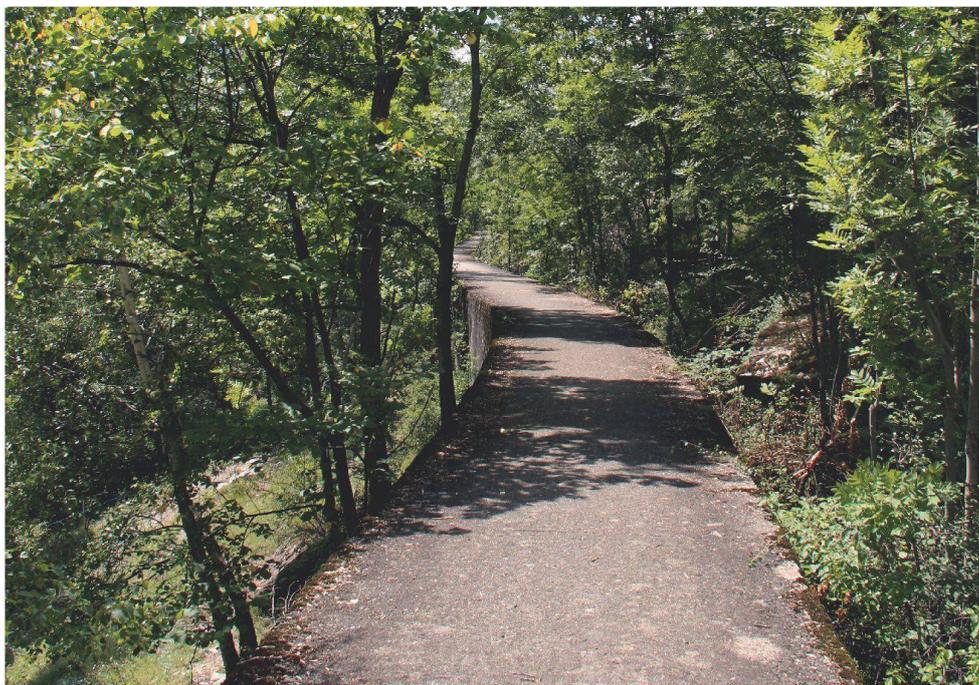
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mehr Begeisterung, bitte!

Text: Clementine van Rooden



Stopp! Hier ist es!» Die ganze Familie raus aus dem Auto und rauf auf den Hügel, wo wir – wie ich vorher möglichst verlockend erzählte – etwas ganz Spezielles finden würden. Der Hennebique-Kanal in Bitsch nahe dem Nordportal des Simplontunnels in Brig ist ein Zeitzeuge ebendieses Tunnelbaus. Die von den SBB 1898 errichtete Eisenbetonkonstruktion ist eine der ältesten Betonbauten dieser Art in der Schweiz und in grossen Teilen noch original erhalten. Der Kanal leitete Wasser zur Kraftwerkanlage am Nordportal, wo es, in Strom umgewandelt, unter anderem dem Belüften des Vortriebsstollen diente. 3.2 km lang ist er, und François

Hennebique hat ihn geplant. Felsstürze im Gebiet beschädigten ihn oder zerstörten ihn abschnittsweise. Nach dem Bau eines Freispiegelstollens 1948/49 wurde der Kanal ausser Betrieb gesetzt. Mit der nötigen Vorsicht kann man ihn heute als Wanderweg nutzen. Also spazierten wir auf dem skurrilen Teil, das sich dem bewaldeten Hang entlang schlängelte. Ich mit Begeisterung. Und der Rest der Familie – Mann und drei Kinder – mit zunehmender Langeweile. Irgendwie war die Sensation und das Spektakuläre so wenig ersichtlich. Diese durchaus reizvolle historische Ingenieurbaukunst scheint ganz offensichtlich nicht jedermanns Sache zu sein. •